

Charles Olson Brief für Melville 1951

*geschrieben,
um MIT ABSTAND zur „Hundertjahr-Geburtstagsfeier“
der Melville-Society für MOBY-DICK am Williams College,
Tag-der-Arbeit-Wochenende, 2.-4. Sept. 1951,
gelesen zu werden*

Meine Liebe –:

ich danke Ihnen wirklich, daß Sie von sich hören lassen, aber die Einladung der Melville-Society kam mit derselben Post wie Ihre Nachricht von dieser Geschichte, und glauben Sie tatsächlich nur einen Moment lang, Sie, die Sie mich seit 17 Jahren kennen, daß ich mich in die Nähe, daß ich auch nur irgendwas mit deren Betrieb zu tun haben will, außer daß ich den Karrierismus entlarven möchte, der dahintersteckt, außer daß ich mein Bestes dafür tue, unmißverständlich klarzustellen, wer diese Kreaturen sind, die sich dranhaken wollen, ein fleckenloses Buch zu feiern, das ein schlimmer Mensch einst geschaffen hat?

daß ich in irgendeinem Winkel meiner Existenz irgendeine Entschuldigung für diese Abscheulichkeit finden könnte, für die Falschheit & Dreckigkeit, die darin liegt – weiter nichts als ein Haufen Handlungsreisende aus den diversen Colleges? Hören Sie sich bloß diesen unglaublichen Schrieb an: „Diejenigen, die beabsichtigen, am 5.-8. September am Englischen Seminar der Columbia University teilzunehmen, werden es praktisch finden, beiden Konferenzen beiwohnen zu können“! Könnte auf irgendeine Weise deutlicher herausgestellt werden, wie Melville da benutzt wird? Und diese ganzen anderen Jovialitäten von wegen Gemütlichkeit und „auf-geht’s“: wie hübsch die Bäume um diese Jahreszeit sind, wie nett vom Williams College, uns fünfzehn Eier abzukassieren, daß man niemanden wird überfahren müssen, weil die Konferenz doch so gut geplant ist – o nein, wir wollen niemanden überfahren außer ihm, und zwar genau hier in den Berkshire-Hügeln, wo er sich leergeschrieben hat, gerade da, wo er – wenn wir alle zusammen in den Sightseeing-Bus einsteigen –, wo – das Haus wird geöffnet sein, es ist alles geregelt – er fein säuberlich mit seinem Messer zugange war, die Pfeilspitze seiner Aufmerksamkeit ins Ziel gegangen ist, da wird es uns bequem möglich sein, zu vergessen, daß er auf ebenjener Straße in eine Furche fiel und hinterher einen ganz bösen verrenkten Rücken hatte

oh, von diesen Sachen können wir – müssen wir – gar nicht reden, wir müssen *allen* Verkehr meiden außer bei den Mahlzeiten, den Sitzungen, den anderen Punkten von Interesse

denn da sind höchst wichtige Sachen, für die Sorge getragen werden muß: sehen Sie, wir alle haben doch Familie (womöglich haben wir so viele Kinder, wie er sie hatte), und falls wir keine haben oder bloß eine Ehefrau, weil wir eigentlich Jungs vorziehen, wie auch immer, ganz gleich jedenfalls, **145**

wie's im einzelnen darum steht, wir werden in den Vorträgen nichts erwähnen (Sie kennen ja diese Art Sachen, von denen wir bloß auf dem Gang tuscheln können, außerhalb der Sitzungen, oder bei Tisch, im Flüsterton – man könnte auch sagen, wie aus einer Grabritze, wo mit den Jahren eine bestimmte Sorte stacheligen Efeus eingedrungen ist, flach hat der Efeu gelegen und sich vermehrt auf dem ziemlich albernen Stein, den über den sterblichen Überresten zu errichten irgendwelche anderen sich die Mühe gemacht haben – wir können doch nicht davon absehen, nicht mal für diesen Augenblick, daß, damit wir uns auch einbilden können, wir selbst verfügten über eine gewisse gegenwärtige Wichtigkeit, wir ja leider *wirklich* – ich weiß, eigentlich würden wir es vorziehen, frei zu sein, *aber* –, wir ja leider wirklich ein Einkommen brauchen, darum, sehen Sie, müssen Sie uns halt entschuldigen, wenn wir uns mit der Hand eines Toten gegenseitig auf die Schulter tätscheln

denn wer schließlich außer uns, wer außer uns, wer außer uns hat die Nettigkeit besessen, sich in seinem Namen zusammenzuschließen, wer, von uns abgesehen, erinnert daran, daß dieser Mann vor einem Jahr, vor einhundert Jahren (sehen Sie, wir sind *wirklich* präzise mit unseren Feierlichkeiten, kennen uns aus mit so Sachen wie Daten) genau da war, wo wir uns jetzt eben vor dem Tag der Arbeit versammeln (spazierte kühl durch einen kühlen & schmalen Gang an einem Fenster jenes Ganges vorbei Richtung Norden, in ein Zimmer, ein sehr kleines Zimmer mit ebenfalls einem Fenster in Richtung desselbigen weißen Nordens), um den Verkehr zu meiden, wer denn, außer uns, ist schon mit Schlafsälen und Verpflegungsservice ausgerüstet?

So geeicht, daß wir ihn meiden, für ihn (der
in 'nem Riesenrachen hing) gern 'ne dicke Lippe riskieren
und keinen Tischdienst (nichts vom Hähnchen, er,
der jenseits von Nachschlag steht, jenseits aller
modernen Schnellstraßen (die ihn vor seinem
Ischias bewahrt hätten? na, dergleichen
können wir nicht für ihn tun, aber wir können,
soviel wissen wir inzwischen, wir können klarstellen,
wie er irrte, wie er auf andere Weise
– wir haben derlei Untersuchungen angestellt und
wir erlauben uns, zu denken –, sie
erlauben uns, einander zu sagen, wie weise
er war

War er. Kaum fliegende Fische,
keine Delphine, und in jener spiegelglatten See
zwei höchst alberne Wale, die
ihren Blas aufspritzen, den man sibyllinisch nennen könnte,
so flink verschwindet er, was denn,
dieses Jahr vor hundert Jahren war
er schon wieder weitergegangen, offerierte er
solchen wie diesen
eine ländliche Schale Milch, untertitelte
die Doppeldeutigkeiten

über der Sigsbee Deep,
die *Lucero del Alba*,
500 Tonnen, 200.000 Fuß Planken
aus Mahagoni, der Kapitän,
25, teils Neger, teils Indianer, und vielleicht
ein bißchen was von einem gewissen Cereno, hieß
Orestes Camargo,

Herman Melville

schaute wieder auf zum Wetter, bemerkte
jene Landlosigkeit Und es war nicht so viel Wahrheit,
wie er gedacht hatte, auch wenn die Webeleinen
sein Gewicht immer noch trugen (185 Pfund, Augen
blau, Haar kastanienbraun, ein Muskelmann, der wußte,
daß Wissen
nur das ist, was das Schiff schafft, sich kümmert
um die Präzision des gekreuzten Zeichens, Feder
und Anker, dasjenige
was nicht der Kopf ist, sondern was da ist,
wo sie sich kreuzen, die Randkante,
die sich bewegende Kante der Kraft, die Hochzeit
von Meer und Himmel (oder Land & Himmel), das Ägyptische,
das Amerikanische rückwärts

(Das Heck, am Abend,
ein Ort zum Reden, um Papierschiffe fallen zu lassen, sich zu fragen,
warum Wolken Malerangelegenheit sind, warum er jetzt
den *Moby-Dick* nicht mehr schrieb)

Dabei war
Pierre zu schreiben: die Welt
war weitergegangen, in jenem Gang, hatte sich
nordnordostwärts bewegt, hatte ihn bewegt

O was für Narren –
weder der Tugend noch der Wahrheit –
sich damit abzugeben,
damit zu Tisch zu sitzen
wie einst Sie und Harry und ich
selbiger Tisch, selbiges Broadhall, sah
Wasser aufgepeitscht von einem andern, der erzählte,
dieses aus großem Wasser gefischte Vieh sei
die Gesellschaft!
dies Harvard und dies Yale,
wie der Ossa auf dem Pelion (oder
wie ein im Vergleich mit ihm Geringerer aber
in dieser Geringheit immer noch
sehr großer Mann von einem anderen
sagte – der nie das geringste von

Melville lernte: wert
„fünf Oxfords auf zehntausend Cambridges“!

o wüßten diese Ihre Speisegefährten doch bloß,
daß Dichter sich sehr schnell bewegen, daß es wahr ist:
es ist sehr weise, sich auf Teufelkommaus fernzuhalten
von solchem Verkehr, solcher Schinderei,
die kein Wochenende kennt

Bitte drum, meine Verdammung jedem einzelnen zu überbringen,
wie sie da auf ihren Arschknochen hocken, allesamt,
wenn auch verschiedenartig gut gepolstert, oder wechselnd

zu Gefälligkeiten, ihnen
(denen ich ebensowenig gefallen würde wie er: er entflieht
übers Wochenende, aus Pensacola, wo er
jeden Augenblick ins Dock gehen wird

bitte sagen Sie gefälligerweise etwas ganz Schlichtes, bitten Sie sie
präzis zu sein:
bitten Sie einen, ihnen zu erzählen
wie's so war, Sohn eines Gemeindepfarrers zu sein im Mittelwesten,
wie schwer es einem Jungen fiel, der gern las, statt dessen Heu wenden zu
müssen; und wie, da er nun Bücher veröffentlicht hat, da er das getan hat
(auch wenn die Ausgabe der Gedichte des hier Gefeierten,
von dem, wie wir glaubten, wir hier eigentlich reden wollten,
so viele Nachlässigkeiten aufweist, daß es schon heute
dringend nötig ist, sie zu überarbeiten),
lassen Sie sich von ihm sagen, ganz gleich, wie schwer es ist,
in einer Wohnung, im Schlafzimmer, in einer sehr großen Stadt zu arbeiten,
weil die Kinder so lästig sind und ausgesperrt werden müssen, und die Frau
nur zu gut ist, und trotzdem hat er von diesem anderen Mann genug
[wiederveröffentlicht,
um sich damit einen anderen beruflichen Titel verdient zu haben, ein besseres
[Gehalt,
und wenngleich er so gern in Harvard wär oder ein Wal,
wird er doch nun, nicht wahr, wenn er recht präzis ist, sehr viel mehr gemocht
von seinem Präsidenten?

Festreden wird's geben, und einer
wird genau das machen, was jener andre jenes andre Mal machte, hören Sie
(wie's damals jener tat, der seither einen Sohn im Krieg verlor, die Gesellschaft
ist so ein Fiasko, solch eine Bestie, und ganz und gar nicht
jener weiße Wal), dieser neue da, dieser neue Büchermacher
will von der Demokratie reden, hat so eine Nase,
ist so fortschrittsdurchdrungen, der wird die
verschiedenen Arten derselben klassifizieren (was,
da's die 30er waren, und die Hoffnung größer, jener andre

uns in größerem Überblick servierte), aber setzen Sie ihm zu, fragen Sie ihn, stimmt's nicht, daß Sie statt dessen diesen kompletten Stoff auf Ihre Weise in diverse kleine Zeitschriften überführt haben, wie alt die auch immer sind?

(Wieviel Licht doch
der schwarze & weiße Mann – Orestes! – auf die
Demokratie warf)

während Sie, lägen Sie an jenem Abend auf dem Boden, sehen könnten,
worin genau die Differenzen der verhüllten Rückseiten
jedes einzelnen Ihrer Feiergenossen bestehen

Ich für meinen Teil möchte Sie, der Sie sein Blut haben, befreien, und noch einen,
der ihn liebt, wie's ein Arzt versteht,
ein Hausarzt, wie
seine Mutter ihm im Leibe blieb, wie
das Massive aus Haß entstand, und wovon
ihn dies alles abhielt, ganz gleich
wie weit er reiste

(Die Streichholzschachtel mit einem Streichholz als Mast
treibt lustig zurück, hüpfend
auf dem Kielwasser)

Was sie vergessen werden – sie werden Sie ersticken – ist,
es gibt bloß eine Gesellschaft, es gibt keine andere,
von wie vielen wissen wir nicht, wo
und warum sie ein Buch lesen, und daß
die Lektüre eines Buches ein Leben retten kann, sie
erscheinen nicht bei Banketten, und Nathaniel Hawthorne,
den Melville liebte,
wird nicht erscheinen, auch nicht Raymond Weaver,
der sie beide liebte, weil die beiden einander liebten.

Und Sie haben ein Recht, da zu sein,
weil Sie den Gang eines alten Mannes liebten
und sich ein kleines Mansardenloch besorgten, und Bücher.
Und da wäre er, der Doktor, den ich liebe,
er wird durch seine Anwesenheit an Ihrer Seite
für Melville und mich selbst sprechen, er,
der er sich gerettet hat, der,
weil mitten auf dem Atlantik
eine Blinddarmoperation vonnöten war, einmal
eine Seegeschichte las und sich seither
an dem Leitstern orientiert, ein Skalpell außenbords
als Ruder, der weitergezogen ist von Calypso fort, ein
gewaltiger Beförderer des
quecksilbrigen Gottes

Freilich wünschte ich mir so sehr, keiner von Ihnen würde
(wie Leyda es nie tat) mittendrin mitmischen, in diesem Salat,
wie ihn dieses Verpflegungspersonal aufischt!

Sie werden nämlich einen sehr klugen Mann sprechen hören, so klug,
so gut wird er sich anhören, daß Sie alle zusammen denken,
er weiß, wovon er spricht, er wird von so fortschrittlichen Dingen sprechen, er wird
das Vergötterungsprinzip in der Natur benennen, das Helden-
prinzip im Menschen, er wird aussprechen,
was Sie, die Sie nicht soviel Zeit zum Lesen haben wie er,
solche Definitionen, so klar, bezeichnend, daß Sie denken werden, Sie verstehen
(so lügenhaft ist der Diskurs), daß Herman Melville
kein Profi war, zu solcher Mentalität nicht
imstande war und sich drum als Amateur (wie dieser unmißverständliche Kastrat un-
mißverständlich zeigt)
seinen Lebtage im Kampf zerquälte, nicht mit ihm, wird er sagen,
nein, nicht mit: wann
werd ich mein Mittagmahl essen, das mir Elizabeth so still vor die Tür gestellt hat,
nicht mal eine Maus war's, die Prosa meines heutigen Tags
ist desgleichen, die Kühe, wie verdammt lästig die doch fallen, warum
breite ich meine Sprache immer noch weiter horizontal aus wo
ich doch verdammt gut weiß, was
ein Wasserstrahl ist

Nein, er wird Sie trickreich verwirren, er kennt so Wörter
wie mythisch, so Adjektive, die so ungezwungen purzeln, daß Sie denken, es ist alles
wahr
Melville war ein riskantes, doch kreatives Sammelsurium
(wie sie die Wörter türmen, so sei er gewesen, dieser Bengel,
der sich als 16jähriger mit Gillungen und einem blauschimmernden Leichnam in die
Last legte: „Hey!
Jackson!“

die gewürfelten Knochen – nun auch seine, er,
der er auch jener einer Gesellschaft angehört,
der ebenfalls die Altäre zu hoch
hinaufhob (eine Schreibmaschine
im Baum) und sich in ein
Honighaupt stürzte, die
blonde Ameise so
angenehm färbte

als wollt er gar nicht freien,
um nicht womöglich im Bronx-Grab zu enden,
das Kap der eignen Stirne vorzog

150 All die, zu denen Sie sich setzen – „ein Sammelsurium“, so dröhnt er fort,
„aus glücklichen und schädlichen Teilen“

Und nur Sie und Harry (der weiß)
werden nicht neidisch sein, werden wissen,
daß er gar nichts weiß,
dieser Obergescheite der bösen Brut,
der nicht weiß, daß sie darauf gar nicht zielen,
weder der Haken noch die Feder, die
angespitzt auf dem Grab dieses Mutigen liegen
– auf uns allen –,
daß jedoch da, wo sie sich in Bewegung kreuzen,
wo sie, sich unablässig überkreuz bewegend, diesen
neuen Moment aufschneiden – wie er einer ist, der
an diesem Wochenende an seinem alten Ort wird
mißbraucht

Ich sag Euch,

er wird auf Euch schauen, mit einem Auge, dessen Farbe Ihr habt.

Er wird nicht ein Wort sagen, weil es überflüssig ist, er hat schon so viele gesagt.

*Aus dem amerikanischen Englisch
von Friedhelm Rathjen*

Gerd Schäfer

Einspruch gegen Falschmeldungen Olsons Brief für Melville

Was sich nach zwei Seiten neigt und dementsprechend unentschieden bleibt, wird üblicherweise mit dem Begriff der Ambiguität zu fassen gesucht. Es ist ein Phänomen, das in der menschlichen Sprache zur Doppeldeutigkeit führt, zu einer von rigorosen Philosophen angefeindeten Unklarheit. Lediglich der Verstand, so die eingeschränkte Sichtweise, sei den Forschungsgegenständen gewachsen, nicht aber die einzelnen Sinne.

Ähnlich naiv mutet darüber hinaus die Hoffnung strenger Forscher an, allen Vorgaben der Wirklichkeit sprachlich angemessen gewachsen zu sein. Aber vor allem jene Schriftsteller, die ihre im Kopf vorhandenen Bilder nur annähernd in Worte fassen können (was eher für Bilderreichtum als Wörterarmut spricht), vermögen es, das Interesse von Lesern über Jahrhunderte hinweg zu fesseln. Gerade die Unschärfe am Anfang offenbart die Aktualität einer Literatur, die ihre Zeitgenossenschaft immer wieder beweisen kann. Das, was einst papieren erschien, zeigt, sofern ein Könnner am Werk war, irgendwann eine seltene Wirkkraft.

Es ist kein Zufall, wenn Charles Olson in seinem, um Klaus Reicherts alten Begriff zu gebrauchen, „Gedichtpamphlet“ geschickt auf Herman Melvilles Roman *Pierre, or the ambiguities* anspielt, gleichzeitig aber ebenfalls den geänderten Voraussetzungen gerecht wird. Uneigentlich, weil kursiv gesetzt, tritt der Obertitel auf, die beigegebenen Doppeldeutigkeiten erscheinen jedoch an anderer Stelle ohne besondere gestalterische Hervorhebung, also eigentlich. Für Olson war nämlich, in der Tradition Melvilles, das Uneindeutige genau das, was an der Wirklichkeit, an der Wirklichkeit des Lebens hervorhebenswert war. Bei ihm deuten Wörter in die unterschiedlichsten Richtungen.

Olsons Weg durch die Gelehrtenwelt verlief in den ersten Jahren durchaus erfolgversprechend. Seine Forschungen hatten sogar,

wenn auch entschärft, gezähmt für den Betrieb, erheblichen Einfluß auf Standardwerke der Melville-Philologie. Bei Recherchen für eine Biographie hatte Raymond Weaver bereits 1919 das unveröffentlichte Manuskript von *Billy Budd* entdeckt. Mit dem zwei Jahre später publizierten Porträt, der Untertitel versetzt Melville in das Widerspiel zwischen Seemann und Mystiker, begann die langsame Neuentdeckung des amerikanischen Klassikers. 1933 legte dann Olson seine Magisterarbeit *The growth of Herman Melville. Prose writer and poetic thinker* vor, mittlerweile war er ein kundiger Mitarbeiter elitärer Ostküsten-Universitäten. Zu seinen akademischen Meriten zählte ferner die Erstellung der ersten Melville-Bibliographie. Ein besonderer Coup gelang ihm jedoch, als er mit Hilfe der Melville-Enkelin Eleanor Metcalf die Privat-Bibliothek des Schriftstellers entdeckte und anschließend nachweisen konnte, daß *Moby-Dick* vor allem durch die Dramen Shakespeares geprägt wurde; 1938 erschien in Edward Dahlbergs Zeitschrift *Twice a year* der Aufsatz *Lear and Moby-Dick*, er gilt als Meilenstein der Melville-Exegese.

Was Olson von den universitären Studien unterschied, war das Bemühen, Kraft und Wildheit der Literatur in das Akademische hinüberzuretten. Außerdem verachtete er auch als Patriot jede leblose Gelehrsamkeit, die Nation und Demokratie an Europa angleichen wollte, ohne das Besondere der Neuen Welt herauszustellen. Olson sah in sich zuallererst einen amerikanischen Schriftsteller, der weder in Literatur noch Wissenschaft Risiken aus dem Weg ging. So war es auch kein Wunder, daß die Harvard-Koryphäe F. O. Matthiessen, er veröffentlichte 1941 das Standardwerk *American Renaissance*, versuchte, das Erscheinen von Olsons poetischem Vademekum zu *Moby-Dick* zu verhindern. Erst 1947 konnte Jay

Leyda das Buch an einen Kleinverlag vermitteln, seit dieser Zeit gilt *Call me Ishmael* als eines der ungewöhnlichsten Werke zur Weltliteratur, auch weil es von einem Mann verfaßt wurde, den die Beschäftigung mit Poesie zum Dichter gemacht hatte.

Als Olson 1951 seinen *Brief für Melville* abfaßte, ließ sich nicht mehr übersehen, daß fremde Welten aufeinanderprallten. Für Klaus Reichert konnte Olsons Absicht nur darin bestehen, „zu erinken, was zu erfliegen nicht war“, nämlich eine akademische Karriere. Edward Dahlberg hatte sogar Newton Arvin vorgeworfen, für eine Melville-Untersuchung ohne jeden Nachweis auf Olsons Erkenntnisse zurückzugreifen. Es ging um den Vorwurf des Plagiats, erhoben gegen einen Wissenschaftler, der Pionierarbeiten über Hawthorne, Longfellow und Whitman präsentieren konnte. Es war keine Verständigung mehr möglich, lediglich die Betonung der Unterschiede gefragt.

1950 veröffentlichte Olson den epochemachenden Essay zum *Projektiven Vers*. Notwendig sei eine „Feldkomposition“ von Silbe und Zeile, um in der Literatur das Leben angemessen zu beschreiben; auch das dichterische Wort müsse dem Rhythmus der Wirklichkeit entsprechen. Darüber hinaus, und diese Forderung ist in Versalien gesetzt, hat jede „Erkenntnis“ sofort zu einer weiteren „neuen Erkenntnis“ zu führen; das Original spricht von „perception“, was man ebenfalls mit „Wahrnehmung“ übersetzen könnte.

Der *Brief für Melville* ist an Eleanor Metcalf, die Melville-Enkelin gerichtet. Olson stand seit 1951 dem Black Mountain College vor, einer außergewöhnlichen Einrichtung in North Carolina, wo Studenten, gemäß der Bauhaus-Lehren, in den jeweiligen Grenzgebieten von Dichtung, Tanz, Musik und Malerei ausgebildet wurden. Es schreibt also ein Avantgardist an eine eher konservative Institution, an das Williams College im Westen von Massachusetts. Und Olson tritt wie ein Moses des neuen Glaubens auf. Tom Clark spricht in seiner Biographie von der Zeit der Gesetzgebung, in der der Dichter sich besonders um den Zusammenhalt unter den Schülern bemühte – ein Unterfangen, das ihm auch dadurch glückte, daß er sich gegen Versuche wehrte, Melville zur „clichéd banquet commodity“ herabzuwürdigen. Die

Diatriben war, so Clark weiter, ein „big hit“; die Studenten druckten sie auf eigene Kosten in der Collegezeitung ab.

Es ist eine Binsenweisheit, daß eigentlich jede Olson-Zeile eines Kommentares bedarf; der wahrscheinlich beste Kenner des Werks, George F. Butterick, erklärt amerikanischen Lesern sogar, was man sich unter einem „Espresso“ vorzustellen hat. Das *Schreibheft* vertraut auf die Findigkeit der Leserschaft und teilt lediglich mit, daß hinter der Formulierung „die Pfeilspitze seiner Aufmerksamkeit“ auch eine Anspielung auf Melvilles Farm zu vermuten bleibt, *Arrowhead*. Typische Antike-Rekurse wie Ossa und Pelion lassen sich leicht entschlüsseln; gemeint ist mit Pelion ein Gebirgszug in Mittelgriechenland, der als Heimat der Kentauren galt; bei der Erstürmung des Olymp, so der Mythos, wurde der Pelion auf den Berg Ossa gestülpt.

Ungleich interessanter ist die Erwähnung von Jay Leyda, eines Kritikers und Filmemachers, der 1988 starb. Leyda legte 1951 einen zweibändigen Wegweiser durch das Gesamtwerk von Melville vor, *The Melville Log*. Zudem machte er einen Russen, dessen theoretische Schriften er ins Amerikanische übersetzt hatte, mit Olsons Arbeiten vertraut, nämlich Sergej Eisenstein. Wer in dessen Erinnerungen nachschlägt, trifft auf überraschende Wahrnehmungen (Erkenntnisse?). So versteht Eisenstein *Moby-Dick* als „metaphysische Meereseppopöe“, „amerikanische Odyssee“, sieht in den Illustrationen von Rockwell Kent „grafische Musterbeispiele für die Komposition einer Einstellung“ am Werk und entdeckt Gemeinsamkeiten von Literatur und Film, beispielsweise würde sowohl in *Moby-Dick* als auch in *Alexander Newski* das Böse, entgegen der Tradition, durch die Farbe Weiß ausgedrückt.

Charles Olson war zeitlebens stolz auf die Anerkennung, die ihm Regisseure wie Sergej Eisenstein, Jean Renoir und John Huston entgegenbrachten. Es waren Verbündete im Kampf gegen und um die Doppeldeutigkeit von Bildern und Wörtern. Und vielleicht ist es auch kein Zufall, daß ein Franzose nach der Lektüre von *Pierre or the ambiguities* seinen Familiennamen änderte, nämlich Jean-Pierre Melville. Zwischen *Samuräi* und *Eiskaltem Engel* bleibt noch einiges zu entdecken ...